

### **Abschluss-Statement – ein Stakkato**

Im Landesfamilienrat haben sich Verbände und Organisationen in B-W mit dem Ziel zusammengeschlossen, die Rahmenbedingungen für Familien, Mütter, Väter und Kinder zu verbessern. Dabei schauen wir besonders auf die Landesregierung und verstehen uns als Organ der Politikbegleitung. Familienpolitik ist ein Querschnittsthema – Wohnen gehört dazu.

- Die aktuelle Diskussion wird beherrscht vom Wohnungsmangel. Ausreichend bezahlbaren Wohnraum schaffen ist daher erst einmal die Hauptaufgabe.
- Um mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wird ein regelrechtes Maßnahmenbündel benötigt. Da braucht es Neubau und da braucht es Überlegungen für die bessere Nutzung des Bestands. Es geht um Mietwohnungen, den sozialen Wohnungsbau und auch um Eigentumsbildung. Dazu ist die Kooperation verschiedenster Akteure und Verantwortungsträger nötig. Mit der Wohnraumallianz gibt es in Baden-Württemberg bereits viele gute Ansätze. Aber das genügt noch nicht!
- Die wichtigste Einsicht ist vielleicht die, dass Wohnraum nicht in erster Linie als Wirtschaftsgut oder Ware, sondern als Sozialgut gesehen wird. Wir wissen verlässlich: Der Markt wird es nicht richten! Daher müssen vor allem die Kommunen hier ihre Handlungs- und Steuerungsfähigkeit zurückgewinnen.
- Kommunen müssen aktiv Wohnraumplanung machen, sie müssen steuern und bei der Bebauung oder der Ausweisung von Bauland wo möglich Auflagen machen, um die besten Konzepte zur Geltung zu bringen. Das heißt: Konzeptverfahren anwenden statt nur Vergabe der Grundstücke an den Meistbietenden.
- Denn es geht vor allem um das „Wie“: Weil Wohnen mehr als ein Dach über dem Kopf ist und weil das Dach über dem Kopf ein Zuhause sein soll. Das „Wie“ bestimmt nicht nur die Lebensqualität der Einzelnen sondern auch das friedliche Zusammenleben der Generationen und einer kulturell wie ethnisch vielfältigen Bevölkerung in unserer Gesellschaft.
- Die Entwicklung von familiengerechten, zukunftsorientierten Wohn- und Lebensformen ist daher eine wichtige Aufgabe. Dabei ist die gute soziale „Durchmischung“ ein zentrales Ziel.
- Wohnraumplanung darf sich nicht nur auf den individuellen Wohnraum beziehen, sondern muss die ganzheitliche Versorgung der Menschen im Quartier im Blick haben. Stichworte: Einkauf, Mobilität, ÖPNV, Dienstleistungen in Bezug auf Pflege, Bildung, Beratung und Begegnung.
- Was der älter werdenden Bevölkerung hilft, dient oft auch Familien mit kleinen Kindern: Rollator oder Kinderwagen.... Dazu gehört: Ein barrierefreies Umfeld, Verfügbarkeit Haushaltsnaher Dienstleistungen und Begegnungsmöglichkeiten. Für uns gilt: Was familiengerecht ist, ist auch generationengerecht.